

Ingvar Andersson, Schwedische Geschichte, München 1950, Oldenbourg, 536 S. — Das in der Reihe „Geschichte der Völker und Staaten“ erschienene Buch ist eine von A. von Brandt angefertigte schöne Übersetzung des schwedischen Originals: Sveriges Historia, Stockholm, Bokforlaget Natur och Kultur 1943. Es umfaßt den Zeitraum von den frühesten vorgeschichtlichen Funden bis zur Gegenwart. Wirtschafts-, Sozial-, Rechts-, Verfassungs- und Geistesgeschichte sind in gefälliger Anordnung zu einem Gesamtbild vom Werden des schwedischen Volkes verwoben. Stark hervor tritt das Prinzip einer Wechselwirkung zwischen wirtschaftlichen Notwendigkeiten und innen- und außenpolitischen Zielstellungen und Aktionen, besonders in den modernen Abschnitten, aber auch schon bei der Darstellung der mittelalterlichen Seefahrt und des Ausgreifens nach Nordosten. Bei der Schilderung des Ringens der Stände um Zusammenschluß, Geltung und Herrschaft im Staat bemüht sich der Vf., besonders die „vordemokratischen“ Elemente aufzuzeigen, die, wenn auch nicht in gerader Linie, so doch durch Wiederanknüpfung zu der modernen schwedischen Demokratie führten. Von den Beigaben an Abbildungen, Personen- und Ortsregister, Karten und Zeittafel ist besonders das gute Literaturverzeichnis hervorzuheben. F. W.

The Cambridge History of Poland from the origins to Sobieski. Edited by W. F. Reddaway, J. M. Penson, O. Halecki und R. Dybowski, Cambridge 1950, University Press, XIV und 607 S., 16 Tafeln und 2 Karten. — Das Buch, das den ersten Teil eines schon im Jahre 1936 geplanten, auf drei Bände veranschlagten Gesamtwerkes bildet, ist eine Gemeinschaftsarbeit, zu der sich eine Anzahl polnischer und westeuropäischer, insbesondere englischer Gelehrter zusammengefunden haben. Der Stoff ist in der Weise aufgeteilt, daß der chronologische Ablauf der Ereignisse in einer Reihe jeweils nur eine relativ kurze Zeitspanne umfassender Kapitel dargestellt wird, wozu dann ergänzend einige querschnittartig angelegte Übersichten über die wichtigsten Gebiete des zuständlichen Lebens (Rassische Ursprünge, Entwicklung der Kirche, soziale und wirtschaftliche Verhältnisse, kulturelle Leistungen im Mittelalter und in der Renaissance) hinzutreten. Der Standpunkt, von dem aus die Dinge gesehen und beurteilt werden, ist, wie zu erwarten, ein betont polnischer, den sich auch die nichtpolnischen Mitarbeiter sehr weitgehend zu eigen gemacht haben. Das hat den Vorteil, daß die Geschichte Polens hier wirklich in der Gesamtheit ihrer Bezüge erscheint, während die landläufige deutsche Auffassungsweise oft Gefahr läuft, die Beziehungen zum Westen allzu ausschließlich in den Vordergrund treten zu lassen. Die meist von O. Halecki verfaßten Abschnitte über die spätmittelalterlichen Jahrhunderte, in denen die polnische Politik sich stärker dem Osten zuwendet, gehören denn auch zu den am besten gelungenen des Buches. Die Achillesferse dagegen bildet die Behandlung aller das Reich und den deutschen Einfluß betreffenden Fragen. Zwar soll nicht verkannt werden, daß die große Mehrzahl der Verf. sich auch hier um einen ruhigen und sachlichen Ton bemüht; einzelne Kapitel wie etwa das von S. Komornicki verfaßte über die Entwicklung der bildenden Künste in der Renaissance lassen auch ein wirkliches Streben nach Objektivität erkennen. Im Ganzen aber scheint die Kluft, die die polnische Auffassung der Dinge von der deutschen Forschung trennt, doch unüberbrückbar zu sein. Ob deren Ergebnisse überhaupt Beachtung gefunden haben, bleibt meistens undeutlich und wird sich erst an Hand der für den 3. Band angekündigten Bibliographie feststellen lassen, die hoffentlich nicht nur eine Liste von Büchertiteln, sondern auch Einzelnachweise enthalten wird. Obwohl die Vorteile, die die Berührung mit den Deutschen dem Lande gebracht hat, nicht gänzlich abgeleugnet werden,